

# Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 69.

Mittwoch, den 28. August.

1850.

## Nothwendige Subhastation.

Das dem Schuhmachermeister Johann Gottfried Wiesner zu Frankenberg gehörige, daselbst unter N<sup>o</sup> 101 des Brandkatasters eingetragene Wohnhaus soll, einer ausgeklagten Schuld halber, nächstkünftigen

achtzehnten October 1850

unter den gesetzlichen Bedingungen nothwendiger Weise an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden, was unter Hinweisung auf das im hiesigen Amthause aushängende Subhastationspatent, dem eine ohngefähre Beschreibung sammt Taxe des Hauses nebst Zubehör beigefügt ist, zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenberg, den 31. Juli 1850.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

Dietrich.

## Aus dem Vaterlande.

Löbau, 23. August. Ein in dem Dorfe Wendisch-Gunnersdorf am 21. d. M. stattgehabtes Brandunglück, bei welchem ein Wohnhaus nebst Scheune ein Raub der Flammen wurde, verdient insofern besondere Erwähnung, als nach den vorläufigen Erörterungen der Anstifter des Brandes in dem erst 5jährigen Enkelsohne des Besitzers der abgebrannten Wohnung ermittelt worden ist, der als Absicht seines freventlichen Beginnes den Wunsch ein schöneres Haus zu erhalten, angegeben hat.

Was den Verlauf der Cholera in Pegau anlangt, so können wir berichten, daß derselbe ein milderer geworden ist. Am 17. d. M. starben 12, am 18. ebenfalls 12, am 19. 7, am 20. 6 und am 21. 6 Personen an genannter Krankheit. In eben dem Verhältnisse der Todesfälle hat auch die Zahl der täglichen Erkrankungen abgenommen.

Aus der Gegend von Wurzen, 21. Aug. Von der auch in hiesiger Gegend sowohl, als einerseits bis an die Pleiße, sowie anderseits bis an die Elbe sich bemerkbar machenden Kartoffelkrankheit ist bisher die sogenannte wilde, zum Viehfutter, ingleichen zum Branntweinbrennen bestimmte Kartoffel wenig oder gar nicht betroffen, sondern mehr die eigentliche Speisekartoffel. Die Krankheit ist übrigens noch in ihrem ersten diesjährigen Entstehen und demnach über die Gefährlichkeit und Ausbreitung derselben ein resultirendes Urtheil jetzt noch nicht möglich. Ein anderer Uebelstand ist, daß dem Vernehmen nach in einigen Gegenden, z. B. bei Borna, die Engerlinge in übergroßer Anzahl vorhanden sind und an den Kartoffeln bedeutenden Schaden anrichten mögen.

Rochlitz. Schon wieder müssen wir zu unserm großen Schmerz eine verruchte That aus unserer

Gegend melden. Am 21. d. M. kurz nach 4 Uhr sendet der hiesige Schuhmachermstr. Gerlach seinen Pflegesohn, eine vater- und mutterlose Waise, den Schuhmacherlehrling Anton Lägel auf das  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernte Dorf Böllnitz mit 25 Ngr. Geld, um einige Kannen Butter und eine Flasche Buttermilch zu holen. Dhnweit der Böllnitzer Mühle in einem mit Holz bestandenen und umgebenen Bergabhange, fast am Ausgange des Holzes, tritt dem Lägel ein Mensch entgegen, und fragt ihn, wohin er wolle, was er in Böllnitz wolle und wie viel er Geld bei sich habe? Der arme Junge berichtet den Fragenden der Wahrheit getreu und kaum ist die letzte Frage, daß er 25 Ngr. Geld bei sich habe, ausgesprochen, erfaßt ihn der Bösewicht, schleift ihn einige Schritte in den hart am Fußsteige liegenden Busch, reißt ihm das Schurzfell vom Leibe, wirft ihn zu Boden, so daß Lägel mehrere Contusionen an der Stirn und am Kopfe und eine an dem rechten Backenknochen erhält, nimmt ihm aus der einen Westentasche ein Taschenmesserchen, aus der zweiten die 25 Ngr. Geld. Damit aber noch nicht zufrieden, sticht er auch noch seine Mordlust, und versetzt dem armen Lägel mit dessen eigenem Taschenmesser unterhalb des Brustknochens in der Magengegend, einen Stich in den Leib und einen Schnitt am Halse in der Kehlkopfgegend. Lägel liegt in seinem Blute besinnungslos da, doch bald erholt er sich, denn zum Glück ist das Messerchen stumpf gewesen und nur  $\frac{1}{2}$  Zoll tief, ohne den Magen zu verletzen, in den Leib eingedrungen, ebenso mindergefährlich ist die Halswunde. Nachdem Lägel in diesem Zustande  $\frac{1}{2}$  Stunde gelegen, während welcher Zwischenzeit er schon einmal vergebens versucht hat sich aufzurichten, ermannt er sich doch noch und schleppt sich mühsam nach Rochlitz in seines

Pflegevater Wohnung, wo er Abends gegen 8 Uhr ankommt und wo ihm schleunige Hilfe mit wahrer Elternliebe theilhaftig wurde. Die Herren Aerzte erachten ihn außer Lebensgefahr. Vielleicht vermögen wir recht bald Weiteres über den verruchten Thäter mitzutheilen, denn die Polizeibehörden sind deshalb ungemein thätig.

○ In Kittlitz bei Löbau hat sich eine grauenvolle That zugetragen. Ein Mann, der mit der Frau eines Andern in verbotnem Umgange lebte, hat seine Ehefrau vergiftet; und von dem Arsenik, den er unter anderm Vorwande aus dem böhmischen Städtchen Rumburg kaufte, auch der Ehebrecherin mitgetheilt, und diese aufgefordert, ihrem Manne ein Gleiches zu thun. Der Wittwer und die Wittwe wollten dann einander heirathen! Der Mann vollführte die Schandthat, indem er seiner Frau den Gift in den Quark mischte, welchen sie auf ihre Brotschnitte strich, ehe sie früh zur Arbeit ging; seine zukünftige Braut aber, obgleich mehrmals von ihm zur Ausführung der That gemahnt, bebte noch immer zurück vor dem fluchwürdigen Verbrechen und hatte die erhaltene Quantität Gift im Holze vergraben. Das unglückliche vergiftete Weib, nach dem Genusse des Frühstücks von den entsetzlichsten Schmerzen befallen, starb bald, hatte aber sogleich Verdacht geschöpft, und ihren Mitarbeiterinnen erzählt, wie ihr Gatte wahrscheinlich schon früher einmal den Versuch gemacht, sie zu vergiften, der indeß nicht geglückt sei. Bei der Section der Leiche fand sich das Gift; der Verbrecher wurde eingezogen und hat bereits Alles gestanden.

1. Dresden, 26. August. In vergangener Nacht hat in Blasewitz eine Schlägerei zwischen Soldaten und böhmischen Schiffen stattgefunden, als deren Veranlassung das Gerücht beim Tanze in der dortigen Schänke ausgebrochene Streitigkeiten bezeichnet. Einen ernsten Character nahm die Schlägerei erst dann an, als die Schiffer von ihren Schiffen Aerte und Beile herbeigeschafft hatten und damit auf ihre Gegner eingedrungen waren. Diesem Umstande durfte es auch zuzuschreiben sein, daß vier der Betheiligten bedeutende Verwundungen erlitten haben; einer derselben hat durch einen Arthieb die Hand eingebüßt. Von Dresden aus erschienen bald mehrere Patrouillen, durch welche die Ruhe alsbald wieder hergestellt wurde.

Aus Johannegeorgenstadt kommt uns die traurige Kunde, daß dort am 23. Aug. in der Mittagstunde abermals, zum fünften mal in diesem Jahr, der Feuerruf ertönte. In dem Hause des Schmiedemeisters Knauer, das zugleich zum Wollkammereibetrieb eingerichtet und sehr stark bewohnt ist, brannte es zum Dach heraus. Ob schon das Gebäude am äußersten Ende der Stadt und frei liegt, so war doch, da ein heftiger Mittagwind die Flammen gerade nach der Stadt führte, das Schlimmste zu befürchten und in einigen der nächsten Gebäude hatte auch das Flugfeuer schon gezündet. Der angestrengtesten Thätigkeit der herbeigekommenen Löschmannschaften gelang es aber, den Brand auf das eine Haus, wo er entstanden, zu beschränken. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

## V e r m i s c h t e s.

Deutschland. Die große Comödie, welche die Diplomaten seit länger als einem Jahre aufzuführen, nähert sich ihrem Ende; die Verwickelungen und Intriguen lösen sich in friedlichster Weise, und das deutsche Volk wird bald die brillante Schlusscene, in welcher sich Oesterreich und Preußen über dem offenen Grabe des wiederauferstandenen Bundestags versöhnt die Hände reichen, überrascht werden. Es ist dieß ein Finale, welches längst vorausgesagt wurde. Von den „preussischen Thaten,“ welche die ministeriellen Berliner Blätter noch in voriger Woche mit hochtönenden Worten verkündigten, werden wir ebensowenig zu sehen und zu hören bekommen als von der Union, dem verunglückten Wickelkinde der preussischen Schaukelpolitik. Die beiden in letzterer Zeit aufgetauchten Streitfragen wegen des Durchganges der badischen Truppen durch das Bundesgebiet, sowie wegen der Verwaltung des Bundesesigenthums sind dadurch beseitigt, daß Oesterreich auf die von Preußen gemachten Vorschläge in der Hauptsache eingegangen ist. Ueber die alte Cardinalfrage wegen des Vorsizes beim Bundestage scheint man sich ebenfalls vollständig geeinigt zu haben, indem man sich in die Hegemonie über Deutschland und auch in den Vorsitz im Bundesrathe theilen will. So wäre denn das letzte Hinderniß, welches der Wiederzusammenberufung der Bundesversammlung noch entgegenstand, aus dem Wege geräumt, und wie von gutunterrichteter Seite versichert wird, ist der Zusammentritt des engeren Rathes bereits auf den 1. Septbr. angesetzt, und alle Bundesregierungen sind zur Theilnahme an den Berathungen eingeladen worden. Wenn die preussischen Blätter trotzdem noch immer behaupten, das Berliner Cabinet werde sich dabei nicht betheiligen, so ist darauf kein Gewicht zu legen; der Erfolg wird es bestätigen, daß Preußens Vertreter zu seiner Zeit in dem Bundespalaste der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt a. M. nicht fehlen werden. Die österreichische Politik zieht dort als Siegerin ein, während Preußen eine moralische Niederlage erlitten hat, welche auf seine künftige Stellung als deutsche Macht eben nicht vortheilhaft einwirken kann und wird.

Aus Galizien wird mit vollem Rechte über eine Art Menschenhandel geklagt, welchen man dort unter den Augen der Behörden treibt. Bekanntlich besteht ein Regierungserlaß, daß passlose Individuen, wo sie betreten werden, zu Gunsten der Gemeinde assentirt, d. h. unter die Soldaten gesteckt werden, was dann dem Kontingente der Gemeinde zu Gute kommt. Es ist nun aus dem Aufspüren solcher Personen eine Art Erwerbszweig geschaffen worden. In jeder der größeren Städte befassen sich Spekulant mit dem Aufspüren passloser Individuen; diese werden dann irgend wohin abseits gelockt, gebunden auf einen Wagen gebracht und dann derjenigen Gemeinde zugeführt, die den größeren Lohn bietet (manchmal bis F. 100. C. M.).

In Halberstadt starben einem Handwerker zwei Kinder an der Cholera, und er schickte dem Herausgeber des dortigen Intelligenzblattes eine

Tod  
einer  
Sin  
daß  
brac  
dem  
über  
nem  
auf  
ausg  
nen  
aus  
der  
von  
Berr  
sterb  
Dun  
Sch  
die  
zeige  
verte  
ande  
Sinn  
gen?  
Leute  
es b  
Gott  
D  
vom  
folge  
den  
nische  
wahr  
wer  
den  
men.  
über  
verfa  
konn  
Man  
halte  
fund  
Leute  
mit  
D  
wart  
Mag  
mit  
erhör  
etwa  
ersche  
Bau  
und  
welch  
prakt  
jeds  
auf  
rasen  
selhaf  
ha.  
Camp  
in de  
eine  
Fang  
A

Todesanzeige, die sinnlos war, und bat ihn in einem Begleitschreiben, vor dem Abdrucke „etwas Sinn“ hereinzubringen. Dieser verstand dies so, daß er nicht allein insofern „etwas Sinn“ hereinbrachte, als er erst wirklich deutlich machte, daß dem Manne zwei Kinder gestorben seien, sondern überhaupt eine Todesanzeige entwarf, die mit einem „Aufblicke nach oben“ und mit dem Troste auf ein „ewiges Wiedersehen“ schloß. Der Herausgeber des Intelligenzblattes erhielt darauf einen zweiten, ebenfalls nicht sehr sinnreichen Brief, aus dessen groben Reden so viel hervorging, daß der Schreiber der „freien Gemeinde“ angehöre, von derselben wegen dieser Todesanzeige einen Verweis erhalten habe und den Glauben an Unsterblichkeit, den „Aufblick nach oben“ und ähnliche Dummheiten“ ihm überlasse. Der Empfänger des Schreibens druckte nun in seinem Intelligenzblatte die ganze Correspondenz und auch die Todesanzeige, sowie der Verfasser sie schrieb, ab und forderte das Publikum auf zu richten, ob er etwas anderes gethan habe, als seine Aufgabe, „etwas Sinn“ in die Todesanzeige zu bringen, zu genügen? Durch diese Correspondenz sind denn vielen Leuten die Augen aufgegangen, um zu sehen, wie es bei der freien Gemeinde mit dem Glauben an Gott und Unsterblichkeit steht.

Der schleswig-holsteinische Lieutenant Lange vom Dampfer Bon der Tann erzählt in Gütin folgenden rührenden Zug. Das Schiff war auf den Strand gelaufen und wurde nun von den dänischen Schiffen mit einem starken Geschüßfeuer wahrhaft übergossen. Zum Beachten, wieviele und wer getroffen sei, war keine Zeit, denn schon wurden die Boote ausgelegt, um das Schiff zu nehmen. Lieutenant Lange befahl nun seinen Leuten, über Bord zu gehen, legte dann Feuer in die Pulverkammer und folgte ihnen. Am Strande angekommen, wollte er aufrufen wer fehle. Aber die Mannschaft hatte schon unter sich Musterung gehalten und in dankbarem Erstaunen über den Befund rief ihm Einer das fromme Wort zu: „Herr Leutnant, wir sind der all' — uns' Herr Gott is mit de Dütchen.“

Das Naturaliencabinet in Padua erwartet einen seltenen Gast, keinen hochgelehrten Magister, oder irgend eine wissenschaftliche Sommität, sondern ein Krokodil. Dieses hatte die unerhörte Frechheit, in der Gegend von Serravalle, etwa 40 Miglien von Padua, in der Piave zu erscheinen; der schreckliche Anblick tödtete einen Bauer. Die Anzeige wurde in Conegliano gemacht und von dort ein halbes Detachement abgesandt, welches das Ungethüm erlegte. Die ersten Kugeln prallten vom harten Panzer ab. Das Thier ist sechs Fuß lang und wiegt 500 Pfund. Wie und auf welche Weise es vom Nil durch irgend eine rasende Windsbraut hingetrieben wurde, ist räthselhaft. Indes steht das Factum nicht vereinzelt da. In der Wallfahrtskirche in Madonna di Campagna bei Verona ist noch jetzt ein Krokodil in der Kuppel aufgehängt, welches vor Jahren in der Nähe gefangen wurde; dabei findet sich auch eine Urkunde mit der ausführlichen Geschichte des Fanges.

Altenburg, 20. August. Endlich sind wir

Alfred Erbe, den ruhmwürdigen Vertreter Frankenburgs ic. in der Paulskirche, los; wir sind glücklich und er auch, denn er ist am 16. Juli in New-York angekommen.

## Obrigkeitliche Anordnung.

Nach vorgängiger Vernehmung mit der königlichen Medicinalbehörde werden von dem unterzeichneten Stadtrathe nachstehende, durch die Erfahrung als bewährt gesundene, Schutzmaßregeln gegen die immer mehr um sich greifende Cholera veröffentlicht und deren Beachtung dringend anempfohlen.

Frankenberg, den 27. August 1850.

Der Stadtrath.

## Schutzmaßregeln gegen die Cholera:

Das erste Schutzmittel gegen diese Krankheit ist Mäßigkeit im Essen und Trinken ohne sich dabei zum Hungern zu verdammen. Man halte sich an eine nahrhafte, aber leicht verdauliche und möglichst einfach bereite Kost. Würbe, nicht fette Fleischspeisen dürften den Vorzug verdienen, Pflanzkost zu vermeiden sein. Man halte sich daher an Fleischbrühsuppen mit Gräupchen, Reis, Fadennudeln, Gries, Grütze, Sago und ähnliche mehligte Genüsse. Kartoffeln, die sonst zu diesen erlaubten Genüssen gehören, dürften bei der heurigen Qualität derselben zu vermeiden sein. Man genieße gutes nicht zähes Rindfleisch, Kalbfleisch von nicht zu jungen Kälbern, mageres Schöpfensfleisch und Schweinefleisch, Wildpret, weichgefottene Eier, nur nicht harte. Unter den grünen Gemüsen dürften Möhren, grüne Erbsen, Spinat, Blumenkohl, Schwarzwurzel, Meerrettig in mäßiger Menge genossen werden können. Zweckmäßig ist ein geringer Zusatz von Muskatennuß, Pfeffer, Ingwer, Zwiebeln, Knoblauch u. s. w. zu den Gemüsen. Von Fischen sind außer Hering und Sardellen höchstens Hecht und Forellen gestattet. Milchspeisen werden besonders von Erwachsenen nicht vertragen.

Ganz zu vermeiden sind fette, geräucherte und gepökelte Fleischarten.

Salate, besonders Gurkensalat, saure und rohe Gurken sind höchst nachtheilig. Alle Obstarten, selbst die reifsten, sind sehr leicht nachtheilig.

Unter den Getränken ist Wasser mit Rothweiß am zuträglichsten, oder man kann statt dessen dem Wasser etwas Rum mit Zucker und geröstetes Brod beimischen. Ein gutes, kräftiges bitteres Hopfenbier, besonders Lagerbier, ist ebenfalls sehr mäßig genossen zu empfehlen. Schädlich sind junge Weine, selbst Champagner.

Besonders zu empfehlen ist ein warmes Verhalten, namentlich Warmhalten der Füße und des Unterleibes, durch warme Fußbekleidung und Leibbinden. Man hüte sich vor dem Aufenthalte in kalten Gemächern und vor Zugluft. Abend- und Nachtluft vermeide man möglichst ganz. Die Sorge für reine Luft in den Zimmern und das Sprengen mit gutem Weinessig ist zu empfehlen.

Verkauf. Ein Blasebalg, ein Ambos, ein Sperrhaken (nicht gar so stark) und zwei Schraubstöcke sind zu verkaufen, Schloßgasse No. 150.

### Aus dem Vaterlande.

Haynichen, 29. August. Bis heute hat die Cholera in unsrer Stadt 5 Menschen hingerafft, doch hat sich seit 2 Tagen kein Fall mehr gezeigt. Alles ist, was sehr zu tadeln, in übertriebener Beängstigung.

Meißen, 28. August. Die in diesen Tagen veröffentlichte Todtenliste auf die Zeit vom 16. bis 24. d. M. weist im Ganzen 27 Verstorbene, worunter 26 an der Brechruhr und an der Cholera verstorben sind, auf.

Großschönau, 24. August. Die Cholera fordert fast immer täglich 1 bis 2 Opfer; dazu kommt noch, daß unter den Kindern ein Friesel herrscht, so daß wir alle Tage für mehrere Todte Trauer- geläute hören.

In dem Dorfe Berbersdorf, zwischen Haynichen und Rößwein hat die asiatische Cholera auch bereits Opfer gefordert! Es starb der dortige Schullehrer Puhn, nachdem ein paar Tage zuvor seine rüstige Frau und ein Kind derselben Seuche erlegen waren. Man vermuthet, daß dessen Sohn, der von Pegau aus sich zu seinen Aeltern wandte, um der verderblichen Krankheit zu entfliehen, sie mit dort- hin gebracht habe.

Pirna, 24. August. Am 5. d. M. verunglückte der hier in Arbeit stehende Töpfergesell Meyer aus Rothenburg dadurch, daß derselbe schlafend rückwärts von einem Dampfschiffe vor dem Räderkasten in die Elbe stürzte, und hier seinen Tod fand. Nachdem man neulich seinen Leichnam aufgefunden, begrub man ihn an dem Ufer der Elbe, weil sich Niemand des Fremden annahm. Da suchte endlich der Töpfergesell Kohler aus Württemberg, welcher in Dohna in Arbeit steht, bei der Behörde um die Erlaubniß nach, den Verunglückten auf dem Gottesacker zu Dohna beerdigen zu dürfen. Der Herr Diaconus Hahn hielt eine ergreifende Rede bei diesem Trauerakt; die Dohnaer Gesellen und eine große Menschenmenge folgten dem Sarge. Es thut dem Herzen wohl, über Thaten berichten zu können, welche von Zartgefühl Zeugniß ablegen.

Mittweida, 25. August. Die ernste, übereinstimmende und feste Haltung, die ruhig fortschreitende Thätigkeit der Landesvertretung wird hier allseitig anerkannt und macht im Vergleich zu den Erscheinungen, wie sie die beiden letzten Landtage darboten, einen sehr befriedigenden Eindruck, einen Eindruck, der selbst denen fühlbar werden muß, die es angemessener gefunden haben, das Wohl des Landes durch ihr Wegbleiben aufs Spiel zu setzen, als dem an sie ergangenen Rufe Folge zu leisten. Man hört zwar hin und wieder noch absprechende Aeußerungen und Expectorationen im Geschmacke der letzten Zeit, allein die Glanzperiode leerer Phrasen ist vorüber, man hält sich an die Resultate und diese sprechen in der That laut genug. Der gegenwärtig in allen Richtungen ziemlich lebhaft gewerbliche Verkehr neben niedrigen Brodpreisen trägt wesentlich dazu bei, den ohnedies eingetretenen Ueberfluß an dem Treiben aller tadelnden Weltverbesserer, deren productive Unfähigkeit sich fühlbar genug gemacht hat, zu vervollständigen. Die im Laufe jetzigen Sommers vorgenommenen Neuwahlen beinahe sämtlicher Chargirter hiesiger Communalgarde haben im Allgemeinen zu einem befriedigenden Resultate geführt, daneben ist aber auch in dieser Richtung ein großer Mangel der neuern Gesetzgebung fühlbar geworden. Uebrigens mögen die Experimente, welche man

in neuerer Zeit auch in der Gesetzgebung gemacht hat, insofern ihren negativen Nutzen haben, als durch sie die Unausführbarkeit mancher Jahre lang zur Schau gestellten Idee practisch bewiesen worden ist; ob indessen der Nachtheil derartiger Experimente nicht überwiegend sein dürfte? Die kurze Zeit hier bestandene Association zu gemeinschaftlicher Beschaffung der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse ist vom hiesigen Stadtrath aufgelöst worden. Für die Gebäulichkeiten des hier zu errichtenden Bezirksgerichts ist durch Abtretung des Rathhauses Seiten der Stadt und den Ankauf dreier Häuser Seiten des Staates ein sehr zweckmäßiger Platz in der Mitte der Stadt gewonnen worden. Muthmaßlich wird unsere Stadt auch der Sitz einer Verwaltungsbehörde.

Dresden, 29. August. Nach hier so eben eingegangenen Mittheilungen hat in den gestrigen Abendstunden ein heftiger Sturmwind den nach Mylau und Neßschau zu gelegenen Theil des Baugerüstes bei der Göltzschthalüberbrückung fortgerissen, wobei 2 bei dem Bau beschäftigte Arbeiter das Leben verloren haben.

Dresden, 26. Aug. Mit dem 1. Sept. wird ganz unerwartet eine umfassende Beurlaubung bei den hiesigen Truppen eintreten. Dem Vernehmen nach werden einschließlich der Chargirten von jedem Bataillon nicht mehr als 300 Mann im Dienst verbleiben. Zur Verstärkung der hiesigen Garnison werden jedoch die noch in der meißner Gegend cantonnirenden Bataillone der Leibinfanteriebrigade, sowie das bis jetzt in Neustadt bei Stolpen stationirt gewesene Bataillon der Brigade Georg hier einrücken, dergestalt daß wir zehn Infanteriebataillone (zusammen 3000 Mann) als Besatzung behalten, deren Unterbringung zum größten Theil in Kasernen ermöglicht werden dürfte. Eine größere Truppenzusammenziehung behufs der Herbstübungen wird dieses Jahr aus naheliegenden Gründen nicht stattfinden.

Neuer Industriezweig. Seit Kurzem treibt sich ein angeblicher Steinguthändler, Namens Joh. Görg aus Ellenhausen im Herzogthume Nassau, in Sachsen als Hausirer umher. Er ist 22 Jahre alt, groß und stark von Körperbau und wußte sich dadurch eine bedeutende Einnahme zu verschaffen, daß er in den Häusern vornehmer reicher Leute oder an besuchten Plätzen mit seinem Korbe, den er auf dem Rücken trug und in welchem sich unbrauchbares Geschir von Steingut oder Porzellan befand, urplötzlich niederfiel, sich krampfhaft auf dem Boden herumwälzte und dann, um das Mitleid der Umstehenden zu erregen, unter Jammern und Geschrei über das durch Zerbrechen seiner Handelswaare angeblich erlittenen großen Verlust klagte. Dieses Kunststück hat Görg in Dresden und in mehreren andern Orten mit seltener Gewandtheit exercirt und die Zeugen seines vermeintlichen Unfalls dergestalt für sich zu gewin-

nen  
Gabe  
erhiel  
Sogo  
Weh  
Jhri  
ist d  
griffe  
werbe  
darar

U  
mor  
und  
Neuf  
Stun  
Haus  
welch  
meuch

wird.  
in de  
wird  
worfe  
umsta  
sowie  
todter  
einige  
liegen  
Stun  
bung  
wo er  
fand  
nes  
gerett

Dr  
bericht  
seht,  
am 25  
Ernter  
von ei  
nes P  
eingef  
der an  
sie da  
hatten  
verwie  
fügen,  
so, da  
trug.  
und d  
Unwill  
sen S  
Zahl,  
hinter  
Berwu  
kehrer  
nachde  
holt h  
Gäster  
des W

nen gewußt, daß ihm von allen Seiten reichliche Gaben zugeflogen sind. Von einer einzigen Dame erhielt er nicht weniger als vier Thaler geschenkt. Sogar mehrere Gardereiter ließen sich durch das Wehklagen des Görg täuschen und steuerten das Ihrige zur Unterstützung des Betrügers bei. Jetzt ist dieser Gauner auf dem Wege nach Berlin begriffen, wo er sein einträgliches, betrügerisches Gewerbe so lange fortsetzen wird, bis ihn Polizei daran hindert.

Aus Wilsdruff meldet man uns folgenden Raubmordanfall. Am 26. Aug. Abends zwischen 9 und 10 Uhr reitet der Ortsrichter Merbitz aus Neukirchen bei Wilsdruff aus dem eine halbe Stunde entferntgelegenen Dorfe Steinbach nach Hause. Dieser Weg führt durch ein Gehölz, in welchem Merbitz von mehren Mannspersonen meuchlings angefallen und vom Pferde gerissen wird. Hier erhielt derselbe mehre Stichwunden in den Kopf, auch Schnitte in den Hals, und wird von den Thätern mit Gewalt zu Boden geworfen, worauf sie mit den Füßen auf ihm herumstampfen und ihn seiner Baarschaft, an 6 Thlr., sowie des Rockes und der Weste berauben. In todtähnlichem Zustand schleppen sie ihn dann einige Hundert Schritte weit weg und lassen ihn liegen. So mochte der Unglückliche vielleicht zwei Stunden gelegen haben, als er aus seiner Betäubung erwacht und sich mühsam nach Hause schleppt, wo er erst nach Mitternacht ankommt. Sein Pferd fand man am andern Morgen am ersten Gute seines Wohnorts angebunden. Ob der Unglückliche gerettet werden wird, ist noch zweifelhaft.

Dresden, 28. August. Ueber den von uns kürzlich berichteten Exceß in Blasewitz sind wir in den Stand gesetzt, folgende nähere Mittheilungen zu machen. Zu dem am 25. d. M. im Gasthose zu Blasewitz stattgefundenen Erntefeste hatten sich unter Anderen auch 6—8 Schiffsleute von einer stromaufwärts fahrenden Zille in Begleitung eines Pontonniers der hiesigen Garnison auf dem Tanzsaale eingefunden und gleich nach ihrem Erscheinen mit mehreren der anwesenden Gäste Händel anzufangen gesucht. Als sie dabei auch muthwilligerweise mehrere Gläser zerschlagen hatten, waren sie vom Wirth wiederholt gütlich zur Ruhe verwiesen worden. Anstatt dieser Zurechtweisung sich zu fügen, fielen sie über den Wirth her und mißhandelten ihn so, daß derselbe mehrere Verwundungen am Kopfe davontrug. Dieses rohe, ungebührliche Betragen der Schiffer und des Pontonniers erreagte unter den Anwesenden solchen Unwillen, daß die zum Musikmachen im Gasthof anwesenden Signalisten der hiesigen Garnison, 8—9 Mann an der Zahl, die Excedenten endlich gewaltsam entfernten und hinter ihnen die Thüre schlossen, wobei es indessen ohne Verwundungen auf beiden Seiten nicht abging. Bald kehrten jedoch die Schiffer mit dem Pontonnier zurück, nachdem sie von der Zille ihre Beile und Aerte herbeigeholt hatten. Vor dem Gasthose von den darin befindlichen Gästen zurückgewiesen, fielen sie nunmehr über mehrere des Weges daher kommende ganz unschuldige Personen her

und hieben dabei dem Zimmermann Böllner die rechte Hand ab, während der Nachwächter, welcher den Gemeindevorstand von diesem Vorfalle benachrichtigen gehen wollte, mit einer Art von hinten durch die linke Schulter gehauen, dem Diener des Apothekers Schneider aber die rechte Armröhre zerhauen wurde. Nach Verübung dieser Mißhandlungen begaben sich die Excedenten wieder auf ihr Schiff und setzten von demselben ihren militärischen Begleiter am jenseitigen Ufer unterhalb Koschwig ans Land, von wo sich dann derselbe entfernt hat. Die Schiffer, sechs an der Zahl, wurden bereits am andern Morgen zur Haft gebracht.

Heidelberg in der Herrschaft Pürschstein. Die Geschäfte mit Holzwaaren gehen hier und in der Umgegend fortwährend schwunghaft, Bervollkommnung in den Drechslerwaaren ist bemerkbar.

### B e r m i s c h t e s .

Bei dem im Görlitz'schen Prozesse zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Johann Stauff ist das Gewissen auch noch erwacht. Im Zuchthause hat er freiwillig eingestanden, der Mörder der Gräfin Görlitz zu sein. Die einzelnen Umstände des Mordes sind die folgenden. Er hat der Gräfin melden wollen, daß er ausgehe, hat das Zimmer leer und den Secretair offen gefunden und der Versuchung nicht widerstehen können, sich die darin befindlichen Werthsachen anzueignen; die Gräfin ist aus dem Nebenzimmer herbeigeeilt und hat ihn gefaßt; er hat mit ihr gerungen und sie nach langem Kampfe durch Einzwängen der Daumen in die Gurgel erwürgt; er hat darauf abgeschlossen und den Grafen, nachdem er unterwegs 3 Schoppen Wein hinuntergestürzt, vom Schlosse abgeholt, ist, als dieser seinen Spaziergang gemacht, nochmals in die Gemächer der Gräfin gegangen, hat hier die noch warme Leiche vor dem Secretair mit Hülfe um sie her angehäufter brennbarer Stoffe verbrannt und endlich den Schlüssel der Thür in den Abtritt geworfen.

Ueber das Ereigniß, durch welches vor etwa 3 Wochen in Jüterbogk Pöbel-Excesse hervorgerufen worden sind, so daß dort die Militärbehörde einschreiten mußte, erfährt man jetzt Näheres dahin. — Das Dienstmädchen eines dortigen Kaufmanns Franz Brandt hatte mehrfach des Nachts ihr Lager verlassen, um Besuche abzustatten. In der Nacht vor ihrem Tode wurde sie wieder auf einem solchen Ausfluge von ihrem Dienstherrn betroffen und zur Rede gestellt. Am nächsten Morgen begab sich das Mädchen auf den Hof, fiel hier plötzlich um und verstarb trotz der herbeigeholten ärztlichen Hülfe in wenigen Stunden. Sofort verbreitete sich das Gerücht, der Kaufmann habe das Mädchen erschlagen, man unternahm Angriffe auf das Haus desselben und der Kaufmann mußte mit seiner Familie flüchten. Es ist sofort die Obduction des Mädchens gerichtlich erfolgt, und es hat sich bei solcher keine Spur einer Verletzung ergeben, im Gegentheil hat sich herausgestellt, daß das Mädchen in Folge des Kerkers und der Gemüthsbewegung über den entstandenen Streit und ihr Be-

treffen außer dem Hause in Krämpfe verfallen und in solchen verstorben ist.

Weimar, 26. Aug. Abends. Soeben ist im hiesigen Zuchthause und anliegenden Holzhöfen eine furchtbare Feuerbrunst ausgebrochen. Die Flamme steigt lichterloh und die Wolken lagern sich über die ganze Stadt. Der Schrecken ist entsetzlich. Eine Menge in der Nähe liegender Häuser sind bereits von den Flammen ergriffen. Es ist ein jammervoller Anblick, dieses verzweifelte Bergen seiner Habe, dieses Rennen, diese Befürchtung vor größerem Unglück. Wenn nicht die entschiedenste Vorkehr getroffen wird, den brennenden Heerd ganz abzusperrn, fürchtet man für den Verlust eines ganzen Stadtviertels. — Nachschrift. 10 Uhr. Glücklicherweise ist die große Gefahr, in der unsere Stadt schwebte, vorüber. Das Feuer ging über den Heerd seines Ursprungs nicht hinaus und hat nur eine gewaltige Masse Holz verzehrt und im Uebrigen nur Beschädigungen angerichtet. Die ausgeleerten Häuser füllen sich wieder mit den Mobilien, die von der Bürgerwehr bewacht auf dem Carlsplatz ausgebreitet lagen. Man sagt, das Feuer wäre durch Zuchthaussträflinge ausgekommen, die sich für strenge Behandlung an einen neuen Director hätten rächen wollen.

Man schreibt den Hamburger Nachrichten aus Rendsburg über die Abweisung des sächsischen Oberleutnants Müller: Hr. Müller ist ein achtbarer Mann und ein tüchtiger Militair, sodaß das Generalkommando zu dessen Annahme gern bereit war. Wenn aber die Sache so sich stellte, daß entweder Lieutenant Müller abzuweisen oder einige 20 Offiziere der eigenen Armee zu entlassen waren, so konnte begreiflicherweise bei den obwaltenden Umständen die Wahl in dieser Alternative nicht zweifelhaft sein. Ist indeß der Oberleutnant Müller so lebhaft, wie er selbst es ausspricht, von dem Interesse für die deutsche Sache unseres Landes durchdrungen, so ist ihm noch täglich die Gelegenheit geboten, Dies thatsächlich an den Tag zu legen. Seinem Eintritt als Soldat in die Reihen unserer Armee steht nicht das mindeste Hinderniß im Wege, und er kann hier Kameraden unter den Soldaten finden, deren er sich nicht zu schämen hat. Möge überhaupt Dies Allen gesagt sein, die da öffentlich vorgeben, man habe ihnen hierorts verwehrt, an dem Kampf für Deutschlands Recht und Ehre Theil zu nehmen. Keinem ehrenwerthen Manne, zu welcher politischen Partei er immer gehöre, wird Dies benommen, wenn auch unter Umständen vorläufig die Muskete dre führen muß, wer früher den Degen zu führen gewohnt war.

Baden-Baden, 18. Aug. Das vor Jahren hier gefährdete Spiel entfaltet zu unserm Heile wieder die alte Herrlichkeit und Raub und Mord gehen wieder mit demselben im Bunde. Ein geplündertes Briten, der in seinem Kerger einen Croupier etwas unsanft ansaßte, wurde von diesem mit einem Stabe über den Kopf geschlagen, daß er wahrscheinlich daran sterben wird. O tempora, o mores!

Die letzten Ernteberichte aus Irland lauten günstig. Die Besorgnisse vor Misrathen der Kartoffelernte waren im Ganzen geschwunden, da sich in den meisten Gegenden keine Symptome der Krankheit mehr blicken ließen. Hafer und Gerste ist, wie es scheint, im Ganzen gut gerathen, Weizen ziemlich schlecht.

Das amerikanische Haus Snydam Sage und Comp., die größte Firma unter den sogenannten westlichen Commissionshäusern in New-York, ist mit angeblich 2 Mill. Dollars banquerott geworden.

### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Sup. M. Körner. Vormittags predigt Derselbe. Die Kirchenmusik ist von Bergt; Nachmittags predigt Herr Diak. Lic. Bruder. Freitags, den 8. Sept., früh 8 Uhr ist Wochenkom., wobei Herr Sup. M. Körner die Beichtrede hält.

#### Geborene:

Ferdinand Morgensterns, B. u. Lohgerberstr. h., S. — Karl Ferdinand Viehe's, B. u. Wbrmstr. h., S. — Friedr. Wlth. Ulbrichts, B. u. Wbrmstr. h., S. — Karl Gottlob Lange's, Druckers h., L., — Karl Friedr. Wlth. Hälsig's, Handarb. in Dittersbach, S. — Julius Müllers, Fabrikarb. h., S. — Karl Gottfr. Agsten's, B. u. Bäckermstr. h., L. —

#### Gestorbene:

Agfr. Juliane Christiane, Karl Aug. Schieblers, B. u. Wbrmstr. h., L., 19 J. 9 M., am Nervensieber. — Weil. Friedrich August Dittrichs, B. u. Wbrmstr. h., hinterl. L., 10 W., am Keuchhusten.

### Desgleichen aus Sachsenburg.

#### Geboren:

Christ. Friedr. Eichlers, Gutsbes. in Sachsenburg, S.

## Obrigkeitliche Anordnung.

Nach vorgängiger Vernehmung mit der königlichen Medicinalbehörde werden von dem unterzeichneten Stadtrathe nachstehende, durch die Erfahrung als bewährt gefundene, Schutzmaßregeln gegen die immer mehr um sich greifende Cholera veröffentlicht und deren Beachtung dringend anempfohlen.

Frankenberg, den 27. August 1850.

Der Stadtrath.

### Schutzmaßregeln gegen die Cholera:

Das erste Schutzmittel gegen diese Krankheit ist Mäßigkeit im Essen und Trinken ohne sich dabei zum Hungern zu verdammen. Man halte sich an eine nahrhafte, aber leicht verdauliche und möglichst einfach bereitete Kost. Würbe, nicht fette Fleischspeisen dürften den Vorzug verdienen, Pflanzenkost zu vermeiden sein. Man halte sich daher an Fleischbrühsuppen mit Gräupchen, Reis, Fadennudeln, Grieß, Grütze, Sago und ähnliche mehligte Genüsse. Kartoffeln, die sonst zu diesen erlaubten Genüssen gehören, dürften bei der heurigen Qualität derselben zu vermeiden sein. Man genieße gutes nicht zähes Rindfleisch, Kalbfleisch von nicht zu jungen Kälbern, mageres Schöpfensfleisch und

Sch  
nid  
Ma  
Sch  
Kos  
ger  
Zw  
Vor  
sten  
wer  
C  
gep  
C  
Gur  
selb  
U  
am  
Ba  
beim  
hier  
gen  
ne,  
B  
ten,  
terle  
den.  
ten.  
Nach  
für  
mit  
M  
aus  
The  
Q  
N  
den  
dara  
12 U  
Uhr,  
sub.  
gesch  
in al  
kleide  
glatte  
Shan  
Lastin  
versch  
stände  
stande  
rad u

Schweinefleisch, Wildpret, weichgefottene Eier, nur nicht harte. Unter den grünen Gemüsen dürften Möhren, grüne Erbsen, Spinat, Blumenkohl, Schwarzwurzel, Meerrettig in mäßiger Menge gegessen werden können. Zweckmäßig ist ein geringer Zusatz von Muskatennuß, Pfeffer, Ingwer, Zwiebeln, Knoblauch u. s. w. zu den Gemüsen. Von Fischen sind außer Hering und Sardellen höchstens Hecht und Forellen gestattet. Milchspeisen werden besonders von Erwachsenen nicht vertragen. Ganz zu vermeiden sind fette, geräucherte und gepökelte Fleischarten.

Salate, besonders Gurkensalat, saure und rohe Gurken sind höchst nachtheilig. Alle Obstarten, selbst die reifsten, sind sehr leicht nachtheilig.

Unter den Getränken ist Wasser mit Rothwein am zuträglichsten, oder man kann statt dessen dem Wasser etwas Rum mit Zucker und geröstetes Brod beimischen. Ein gutes, kräftiges bitteres Hopfenbier, besonders Lagerbier, ist ebenfalls sehr mäßig genossen zu empfehlen. Schädlich sind junge Weine, selbst Champagner.

Besonders zu empfehlen ist ein warmes Verhalten, namentlich Warmhalten der Füße und des Unterleibes, durch warme Fußbekleidung und Leibbinden. Man hüte sich vor dem Aufenthalte in kalten Gemächern und vor Zugluft. Abend- und Nachtluft vermeide man möglichst ganz. Die Sorge für reine Luft in den Zimmern und das Sprengen mit gutem Weinessig ist zu empfehlen.

Morgen, den 1. Septbr., Ausgabe von Büchern aus der Gewerbevereins-Bibliothek. Um lebendige Theilnahme dieses bildenden Vergnügens bittet  
Sohl, d. 3. Bibliothekar.

## Auctions-Anzeige.

Nächsten Jahrmarkt: Montag und Dienstag, den 2. und 3. Septbr., und nach Befinden die darauf folgenden Tage, jedesmal von früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis Abends 6 Uhr, sollen in Herrn Kaufmann Teuschers Hause sub. N<sup>o</sup> 81 auf dem Viehwege, wegen Handelsgeschäfts-Aufgabe, ein bedeutendes Lager Tuche in allen Farben, (in Coupons zu Röcken, Beinkleidern und Westen geschnitten,) gemusterte und glatte Doppeltuche, Buckskins, wollne Herrenshawls, div. Modewaaren, gemusterte und glatte Easting- und seidne Rockknöpfe, sowie auch sehr verschiedene andere kleinere und größere Gegenstände, worunter sich hauptsächlich eine im besten Zustande befindliche Drehbank mit eisernem Schwungrad und dergleichen Spindel befindet, gegen gleich

baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden versteigert werden. Erstehungslustige werden geladen, sich recht zahlreich in dieser Auction einzufinden.

Frankenberg, den 28. August 1850.

C. F. Linde.

## Neue Zoll-Seringe

sind angekommen bei

F. A. Zöllner & Sohn.

## Neubackner Kuchen

ist zum Jahrmarkt: Sonntag, Montag und Dienstag zu haben bei

August Lippoldt  
in der Freiburger Gasse.

## Almeisenkalender 1851,

à Exemplar 5 Ngr., sind zu haben bei

C. G. Rosberg.

## Für Gartenfreunde.

Der praktische Blumengärtner. Vollständiges alphabetisch geordnetes Handbuch der Blumenzucht. Für Gärtner, Gartenfreunde und überhaupt alle Diejenigen, welche die schönsten und beliebtesten Zierpflanzen im Freien, in Gewächshäusern und in Zimmern auf die beste und leichteste Weise cultiviren wollen. Von C. F. Förster. 5. Auflage. 1 Ngr. 15 Ngr. bei  
C. G. Rosberg.

## Beachtenswerthe Aufforderung

an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. u. C. poste Restante Mainz franco.

## Ein herzliches inniges Lebewohl

sagt bei seinem Abgange nach Augustsburg den wohlwollenden Behörden, allen Sönnern und Freunden hiesiger Stadt und der Umgegend, und verbindet damit für die freundliche, liebevolle Aufnahme, während unsers Hierseins, den wärmsten Dank und die ergebene Bitte, wenn wir dereinst wieder das Glück haben sollten, in Ihrer Mitte zu sein, uns wiederum mit gleichem Wohlwollen zu erfreuen.

Frankenberg, den 30. Aug. 1850.

Siegismund Bitterlin nebst den  
Mitgliedern.

**Dr. Borchardt's  
aromatisch-medicinische  
Kräuter-Seife,**

approbirt von dem Königl. Preuss. Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten, chemisch untersucht und geprüft von dem Königl. Preussischen Geheimen Sanitäts-Rath und Stadt-Physikus Dr. Natorp in Berlin, so wie von vielen andern renommirten Aerzten und Chemikern.

Bei der rühmlichst anerkannten Vortrefflichkeit der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife empfiehlt sich dieselbe mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, gichtische und rheumatische Affectionen, Flechten, so wie gegen spröde, trockene und gelbe Haut und eignet sich namentlich auch als ein vorzügliches äußerliches Heilmittel bei krankhafter Reizbarkeit der Haut, Hautschwäche, die zu Erkältungen disponirt, bei manchen chronischen Hautkrankheiten, so wie zur Umstimmung der Schleimthätigkeit. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung sowohl durch rasche Zerstörung aller die Porenausdünstung hindernder Stoffe, als wie auch durch mittelbare Herstellung und Beförderung der für die Gesundheit so nothwendigen Circulation in den äußersten Haargefäßen der Körperoberfläche bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in frischem und lebtem Ansehen. Diese Kräuter-Seife eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.



Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife wird in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packeten à 6 Sgr. verkauft und ist in **Frankenberg** nur allein ächt zu haben bei

**Wilhelm Nägler.**

**Die neuesten  
Rock- und Beinkleiderstoffe**

für bevorstehende Wintersaison sind angekommen und empfiehlt solche, so wie sein assortirtes Tuchlager einer gütigen Beachtung

**Eduard Schick.**  
Chemnitzerstraße N<sup>o</sup> 404.

**Elegante Westen**

in  
**Sammet, Cashemir und Seide,**  
sowie

**Herrentücher**

in schwarz und gemustert, empfiehlt  
**Eduard Schick.**

**Freiberger Bauerhasen  
und  
Pariser Pflastersteine.**

Für diesen Markt empfehle ich die beliebten Freiberger Bauerhasen, sowie Pariser Pflastersteine als vorzügliche Delikatesse und erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen. Mein Stand ist an der Firma kenntlich.

**Heinrich Dörffel, Conditior.**

**Bachsteins erprobte heil-  
same Augenessenz**

zur Belebung und Stärkung der Sehkraft, in Flaschen mit genauer Gebrauchsanweisung, à 15 Sgr.

Auf dieses, von mehreren der achtbarsten Aerzte geprüfte und empfohlene Mittel, welches gegen alle Augenschwäche und Kurzsichtigkeit nur wohlthätig und sicher wirkt, nimmt Bestellungen an

**W. Nägler.**

**Fliegenkohle**

für Menschen durchaus unschädlich.

Dieses ausgezeichnete von R. Dubois erfundene und in Frankreich allgemein verbreitete billige Mittel, tödtet sicher und schnell die lästigen Fliegen, und ist in Packeten mit Gebrauchsanwendung à 1 und 2 Sgr. zu haben bei

**W. Nägler.**

empfe  
in d  
mach  
Land  
U  
fer  
verfa  
Ca  
knech  
then  
Sonn  
Got  
stadt



# Seifenfiederei-Waaren

von  
**J. W. Heilmann's Wittwe**  
aus  
**Altenburg.**

Da ich diesen Markt mit meinen Waaren zum ersten Male beziehe, so empfehle ich mich den geehrten Stadt- und Landbewohnern angelegentlichst und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Mein Stand ist vor dem Webermeisterhause. D. D.

## Die Tuchhandlung von **Craugott Beidler**

in **Frankenberg,**  
**Chemnitzer Straße,**  
empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt ihr gut assortirtes Lager feiner, mittelfeiner und ordinärer Tücher in allen Mode- und gangbaren Farben, neue Buckskins, elegante Rock- und Beinkleiderzeuge, moderne Winterstoffe u. s. w. und sichert die billigsten Preise und die solideste Bedienung zu.

## **Carl Friedrich Thum**

empfiehlt sein reichhaltiges Ofenlager, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel; besonders mache ich auf einen Ofen mit Wasserpfanne für Landleute aufmerksam.

Auch ist bei mir ein noch ganz brauchbarer großer Wagebalken nebst Schalen und Gewicht zu verkaufen.

## **Gesinde-miethungs-Gesuch.**

Es werden auf das künftige Jahr 6 Pferde-knechte, 4 Ochsenknechte und 6 Viehmägde zu miethen gesucht. Die Miethung kann morgenden Sonntag und künftigen Montag geschehen bei **Gottlob Clausniger** in Frankenberg, Neustadt N<sup>o</sup> 306.

**Gesucht** wird zu nächste Michaelis eine Dienstmagd, welche den gewöhnlichen Hausarbeiten gut vorstehen kann. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Es war ja nur ein schäbiger Filz!

## **Todesanzeige und Dank.**

Schnell und unverhofft ist tiefe Trauer in unsern stillen Familienkreis eingezogen. Unsrer innig geliebte Tochter und Schwester, **Juliane Christiane**, erlag in dem schönsten jugendlichen Lebensalter von 19 $\frac{1}{2}$  Jahren, nach nur 4tägiger Krankheit, der Wuth eines bösen Nervenfiebers. Tief ergriffen und erschüttert hat uns dieser so unerwartete Trauerfall, und schmerz erfüllten Herzens vermissen wir die Heimgegangene in unserm trauten Kreise. Doch die vielseitige Theilnahme, die man uns zollte, hat uns sehr aufgerichtet, und bringen wir dafür unsern herzlichsten Dank dar. Diesen Dank besonders unsern Familienfreunden und den Jugendfreundinnen der Verstorbenen, die ihren Sarg mit Blumen schmückten, und sie zu Grabe begleiteten; sowie solchen auch Denen, die sie zu ihrer letzten Schlummerstätte trugen. Bernahmen wir doch in so vielen Liebesbeweisen den Ruf: „Sehet, wie hat man sie so lieb gehabt!“ — So getröstet durch die Theilnahme wahrer Freunde, rufen wir am Grabe der theuren Entschlafenen aus:

Für Himmelsfreuden ward'st Du neu geboren,  
Des Himmels Wiege ist der Sorg allein;  
Sein kleiner Raum schließt nur die ird'sche Hülle,  
Doch nimmer die verklärte Seele ein.  
Frankenberg, den 29. August 1850.  
**Die Familie Carl Schiebler.**

# EINLADUNG.

Morgenden Sonntag und Jahrmarkts-Montag wird bei mir

**öffentliche Tanzmusik** gehalten, wozu ich höflichst einlade.

August Wagner.

# Einladung.

Morgenden Sonntag und Jahrmarkt-Montag wird in den 3 Rosen öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet

der Gastwirth Frauenheim.

Einladung. Zum Jahrmarkt-Montag wird im Kuchenhause öffentliche

# Tanzmusik

gehalten, es ladet dazu höflichst ein

Bogelsang.

# EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich höflichst einlade.

Weise in Mühlbach.

# Ergebenste Einladung.

Zum Jahrmarkt-Montag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Petschow.

# EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird in der Schenke zu Hausdorf öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

der Schenkewirth Wittich.

# Einladung.

Morgenden Sonntag **Jungferntanz** im Gericht zu Niederlichtenau, wozu um zahlreichen Besuch bittet

G. F. Wagner.

# Bekanntmachung.

Künftigen Jahrmarkt-Dienstag, den 3. Septbr., wird von hiesiger Scheibenschützen-Gesellschaft der **Abbruch** gehalten. Alle Liebhaber dieses Vergnügens werden hiermit zur Theilnahme höflichst eingeladen.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. G. Rosberg in Frankenberg.

Zugleich wird Jedermann, zur Verhütung von Unglücksfällen, darauf aufmerksam gemacht, während des Schießens die Schußlinie zu meiden, gegenheiligen Falls sich Jeder die daraus hervorgehenden unangenehmen Folgen selbst zuzuschreiben hat.

Frankenberg, den 29. Aug. 1850.

Das Directorium des Bürgerschützen-Corps.

# Ergebene Bekanntmachung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er vor seiner Abreise und zwar Sonntag, den 1. Septbr., im Saale des Hrn. Petschow eine **theatralische Abendunterhaltung** zu geben die Ehre haben wird.

- 1) Die Mühle zu Blauenthal, oder der zärtliche Weinbauer. Lustspiel.
- 2) Die kluge Frau im Walde. Lustspiel.
- 3) Eist und Prellerei, oder: Bedientenstreiche. Lustspiel.

Wer gern lacht und Erheiterung sucht, wird höflichst eingeladen.

Leonhardt Braun nebst Familie.

# 2500 bis 3000 Thlr.

sind sofort auf ein Landgrundstück gegen gute Hypothek, jedoch nur im Ganzen auszuliehen; dabei einer Kündigung sobald nicht unterworfen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt gefälligst die Expedition d. Bl.

# Frisches Rindfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben bei **Friedrich Morgenstern und Traugott Berger.**

# Frische Eierdotter

sind heute zu haben bei

**Uhlemann & Langsch.**

# Frische Weißbafen

sind heute zu haben beim Fleischermeister

**Friedrich Kluge** in der Schloßgasse.

# Marktpreise.

Roswein, den 27. August. Weizen 4 Thlr. 10 bis 15 Ngr., Roggen 2 Thlr. 28 Ngr. bis 3 Thlr. 4 Ngr., Gerste 2 Thlr. — bis 2 Ngr., Hafer vacat, Erbsen 3 Thlr. Die Kanne Butter 11 Ngr. 6 Pf. bis 12 Ngr.

Das morgende Sonntagsbacken ist frei.

folle  
abla  
gen  
M  
hiesig  
mit  
D  
Einf  
F

Die  
Am  
Und  
Noch  
Wo  
Die

Unsch  
An  
So  
So  
Woh  
Doch

Wie  
Die  
Wen  
Von  
So  
Dah

Doch  
Gefä  
Wer  
Wer  
Wer  
Aus

Die  
Und  
Wie  
Sie  
Nur  
Sie

Birg  
Ga